

ALZHEIMER GESELLSCHAFT
MÜNCHEN E.V.

Mit neuer Zuversicht!



Modellvorhaben:

**Demenz-HelferInnen -
Aufbau eines Verbundsystems zur Koordinierung von Helferschulungen, Vermittlung und Einsatz ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer im Rahmen niederschwelliger Angebote nach PfIEG für die Modellregion München -**

(Förderung von Modellvorhaben nach § 45c SGB XI, Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz PfIEG:)

Projektträger:

Alzheimer Gesellschaft München e.V.
Josephsburgstr. 92
81673 München
Tel.: 089 - 47 51 85
Fax.: 089 - 470 29 79
Email: info@agm-online.de
<http://www.agm-online.de>

Projektleitung:

Silvia Krupp, Diplom Sozialpädagogin

Inhalt:

- 1 Kurzbeschreibung des Modellvorhabens
- 2 Träger des Modellprojektes
- 3 Situation und Ausgangslage in der Modellregion München
- 4 Beschreibung der Projektziele und des Projektrahmens
- 5 Zeitplan und Einzelschritte der Umsetzung

1. Kurzbeschreibung

Im Zuge dieses Projektes der Alzheimer Gesellschaft München e.V. geht es darum, in Kooperation mit bestehenden Einrichtungen der gerontopsychiatrischen Versorgung für die Modellregion LH München einen freiwilligen Verbund aufzubauen, durch den Schulungen, Vermittlung und Einsatz von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für demenzkranke Menschen innerhalb der 13 Sozialregionen Münchens transparent und effizient koordiniert und durchgeführt werden können.

2. Träger des Modellprojektes

Träger des Modellprojektes ist die Alzheimer Gesellschaft München e.V., die als gemeinnütziger Verein dem Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen und Mitglied der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. ist. Seit 1986 ist die Alzheimer Gesellschaft München Anlaufstelle für Familien mit einem demenzkranken Menschen. Ratsuchende erhalten fachliche Beratung und Informationen über Krankheitsbilder der Demenz, ihre jeweiligen Verläufe und den Umgang mit Erkrankten, über Vorsorgemaßnahmen, Pflegeversicherung und gesetzliche Betreuung. Seit 1999 ist die Alzheimer Gesellschaft München mit einer Angehörigenfachstelle am Netzwerk Pflege Bayern beteiligt. Der Aufbau niederschwelliger Betreuungsangebote begann bereits 1998 mit den ersten beiden von derzeit vier Betreuungsgruppen für Demenzkranke. Seit 2001 werden in Kooperation mit anderen Münchner Institutionen der gerontopsychiatrischen Versorgung ehrenamtliche HelferInnen in 40-stündigen Kursen für die Begleitung demenzkranker Menschen zu Hause vorbereitet, zur stundenweisen Entlastung der Pflegenden in Familien vermittelt und während ihrer Einsätze fachlich begleitet. Zum aktuellen Tätigkeitsspektrum gehören neben den genannten Bereichen auch Angehörigen-Seminare, Angehörigengesprächskreise, Öffentlichkeits- und Projektarbeit. Weitere Informationen können auch über die Internetadresse <http://www.agm-online.de> abgerufen werden.

3. Aktuelle Situation und Ausgangslage zum Thema „ehrenamtliche HelferInnen für Demenzkranke“ in der Modellregion München

Nachfolgende Überlegungen entstanden aus den Erfahrungen der seit 2001 durchgeführten Arbeit mit Ehrenamtlichen und den Neuerungen seit der Einführung des Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetzes (PflEG). Konkret sind nun Einsätze ehrenamtlicher HelferInnen unter bestimmten Voraussetzungen erstattungsfähig. Diese betreffen nicht nur die Versicherten selbst (Anerkennung einer Pflegestufe sowie Anerkennung der Notwendigkeit einer besonderen Betreuung und Beaufsichtigung), sondern auch die niederschwelligen Betreuungsangebote selbst, d.h. eine entsprechende Qualifizierung und fachliche Betreuung der Ehrenamtlichen.

Das Ballungsgebiet München umfasst 13 Sozialregionen, in denen verschiedene Dienste inzwischen niederschwellige Angebote nach PflEG wie Betreuungsgruppen und HelferInnenkreise anbieten bzw. aufbauen. Je nach Region sind Dienste freier Träger bzw. von Wohlfahrtsverbände unterschiedlicher Ausrichtung (Beratungsstellen, ambulante Dienste etc.) in die Angehörigenarbeit über Netzwerk Pflege Bayern eingebunden. D.h. Zielgruppen, Zuständigkeitsregion sowie Arbeitsschwerpunkte differieren. Im Zuge der Umsetzung von PflEG kommt es erwünschtermaßen zu einem Ansteigen von niederschwelligen Angeboten für demenzkranke Menschen und ihre Familien.

In der Praxis zeigen sich gerade aufgrund des steigenden Angebots folgende Schwierigkeiten:

- Nicht nur Laien, d.h. „Kunden“ wie Angehörigen von Demenzkranken, sondern auch den in den Diensten tätigen Fachkräften, Fachärzten u.a. Versorgungseinrichtungen fehlt die Übersicht über aktuelle Hilfs- und Entlastungsmöglichkeiten (ganz unabhängig davon, wie diese Entlastung finanziert werden kann).
- Inzwischen werden in München unterschiedliche Schulungen (z.B. spezielle „Demenz-Helfer“, Seniorenbegleiter) angeboten, die terminlich und regional abgestimmt werden könnten, deren Inhalte, Umfang und anvisierte Zielgruppen transparent verglichen und benannt werden sollten. Nur so können an einem freiwilligen Engagement als HelferIn interessierte Menschen entscheiden, welche Qualifizierung sie wählen, in welchem Bereich / Schwerpunkt und für welchen Dienst sie in welcher Region tätig sein möchten.
- Aufgrund der unterschiedlichen Schulungen und Arbeitskonzeptionen besteht auch von Seiten sozialer Dienste Unklarheit, welche Dienste geschulte Helferinnen und Helfer unter welchen Modalitäten (z.B. mit begleitetem Hausbesuch) für welche Zielgruppen einsetzen und fortlaufend fachlich begleiten (können). Vielen Einrichtungen u.a. auch gerontopsychiatrischen Diensten fehlen hierfür die zeitlichen und personellen Kapazitäten.
- Es besteht zudem Unklarheit darüber, welche Einrichtungen HelferInnen vermitteln, die über das PflEG finanzierte HelferInneneinsätze bei demenzkranken Menschen leisten, und welche Einrichtungen HelferInneneinsätze leisten, die nicht über das PflEG finanziert werden können, weil dort u.U. die Voraussetzungen fehlen.
- Die Leistungen des PflEG beziehen sich nach § 45b (1) über die Inanspruchnahme niederschwelliger Betreuungsangebote hinaus u.a. auch auf Leistungen „der zugelassenen Pflegedienste, sofern es sich um besondere Angebote der allgemeinen Anleitung und Betreuung und nicht um Leistungen der Grundpflege und hauswirtschaftlichen Versorgung handelt“. Diese Leistungen nach PflEG werden in der Praxis u.a. von ehrenamtlichen HelferInnen übernommen, die an anerkannte ambulante Pflegedienste insbesondere caritativer Organisationen angeschlossen sind ohne dass eine ausreichende Schulung oder fachliche Begleitung wie bei den nach Landesrecht anerkannten niederschwelligen Betreuungsangeboten erfolgen muss. Die unterschiedliche Qualitätssicherung führt ihrerseits zu weiteren Unklarheiten und Unsicherheiten, nicht zuletzt auf Seiten der Versicherten.

Für HelferInnen-Einsätze in Familien mit demenzkranken Menschen wird unabhängig von der Sozialregion immer wieder die Alzheimer Gesellschaft München e.V. stadtteilübergreifend angefragt. Wie bereits erwähnt, werden seit 2001 in Federführung der Alzheimer Gesellschaft München e.V. spezielle 40-stündige Schulungen für HelferInnen bei der häuslichen Begleitung von Demenzkranken und in Betreuungsgruppen durchführt, die z.T. vom Bayerischen Sozialministerium, z.T. von der LH München finanziert wurden und werden. Die Konzeption dieser Schulungen geht auf das Konzept der Angehörigenberatung Nürnberg e.V. zurück und wurde geringfügig den lokalen Bedürfnissen angepasst. Derzeit besteht in Sachen Helferschulung, -vermittlung und -einsatz seitens der Alzheimer Gesellschaft München e.V. eine enge Zusammenarbeit mit der Angehörigen-Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt, den Gerontopsychiatrischen Diensten München West und Nord sowie der Sozialberatung DAHOAM. Weiterhin wurden verschiedene, in der gerontopsychiatrischen Versorgung tätigen Dienste über diese Schulungsmaßnahmen für HelferInnen informiert und InteressentInnen eingeladen, daran teilzunehmen. Die geschulten HelferInnen wurden / werden anschließend in den jeweiligen (falls vorhandenen) Helferkreis der Institution integriert und vermittelt.

Inzwischen werden ähnliche Kurse für ehrenamtliche HelferInnen auch von anderen Institutionen und Wohlfahrtsverbänden angeboten. Dabei ist derzeit noch nicht überall gewährleistet, dass die Einsätze dieser HelferInnen wegen einer fehlenden Anbindung an anerkannte Helferkreise für Versicherte nach PflEG finanziert werden.

Es kann festgehalten werden, dass insbesondere im Zusammenhang mit der Einführung des PflEG ein großer Informationsbedarf bei vielen Institutionen besteht, was HelferInnengewinnung, -vermittlung, -einsatz, und -begleitung sowie Möglichkeiten der Finanzierung dieser HelferInneneinsätze z.B. nach dem PflEG betrifft. Von dem Ziel, „Demenz-HelferInnen“ in jedem Stadtteil über eine ausgewiesene Stelle (Dienst, Sozialbürgerhaus) vermittelt zu bekommen, ist man noch weit entfernt. In der Konsequenz werden aufgrund der fehlenden Transparenz die Leistungen des PflEG von den Versicherten bislang nur zögerlich abgerufen, was andererseits von manchen Kostenträgern als mangelndes Interesse fehlinterpretiert wird. Um mehr Transparenz zu schaffen hat die Alzheimer Gesellschaft München e.V. bereits mit dem Aufbau eines Netzwerks begonnen und plant, dieses im Rahmen eines Verbunds für München effektiver als bisher auszuweiten. Entsprechende Pläne wurden mit dem Sozialreferat der LH München, Abteilung „Hilfen im Alter bei Pflege und Betreuung“ erarbeitet. Da der Koordinierungsumfang die vorhandenen personellen Kapazitäten übersteigen, kann der weitere Aufbau des Netzwerks nur über eine zusätzliche Förderung im Rahmen des jetzt genehmigten Modellvorhabens geleistet werden. Ist das Netzwerk bzw. der Verbund etabliert, reduziert sich die Fortführung koordinierender Tätigkeiten und kann außerhalb einer Modellförderung mit ggf. geringen Zuschüssen gesichert werden.

4. Beschreibung der Projektziele und des Projektrahmens

4.1 Projektziele

Für Familien mit demenzkranken Menschen:

- Transparenz über stadtteilbezogenen Angebote (Helferkreise und Betreuungsgruppen) mit Ansprechpartnern schaffen.
- Qualitativ gesichertes Angebot zur Abrechnung über PflEG
- Kontakt und Unterstützung für alleinstehende Demenzkranke gewährleisten
- Pro Stadtteil einen verfügbaren Demenz-HelferInnen-Kreis etablieren und sukzessive die Zahl der verfügbaren HelferInnen erhöhen

Für die Versorgungsinstitutionen (wie Beratungsdienste, ambulante Dienste, Ärzte, Kranken- und Pflegekassen) in der Modellregion München:

- Transparenz über Angebote und Ansprechpartner
- Sicherung bürgernaher Vermittlung durch Aufbau stadtteilbezogener Demenz-HelferInnen-Kreise durch Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Diensten pro Stadtteil
- Sicherung umfassender fachlicher Begleitung für die in der jeweiligen Sozialregion angesiedelten Dienste durch Supervision und Weiterqualifizierung pro Stadtteil

Für die Landeshauptstadt München:

- Zentraler Ansprechpartner, der Informationen und fachliche Tätigkeiten koordiniert

4.2 Innovative Aspekte

Das Modellvorhaben ist innovativ für die Modellregion München, da bisherige, falls überhaupt verwirklichte HelferInnen-Kreise isoliert nebeneinander stehen.

4.3 Vernetzung / Kooperation

Eine Vernetzung ist in diesem Modellvorhaben offensichtlich, da sie zum einen bereits im Ansatz praktiziert, zum anderen explizit als Ziel verfolgt wird. Vernetzt werden zunächst die im jeweiligen Stadtteil interessierten Dienste, die einen HelferInnenkreis aufbauen möchten bzw. bereits unterhalten. In Form eines regelmäßig tagenden Arbeitskreises können Erfahrungen und Informationen ausgetauscht sowie Qualitätskriterien diskutiert und erarbeitet werden. Durch die Anerkennung der jeweiligen Helferkreise nach AVPflEG sichern diese Dienste ihrerseits die Qualität und können kleineren Diensten im Stadtteil die Möglichkeit bieten, einzelne HelferInnen fachlich begleiten zu lassen.

Vernetzt sollen auch die regionalen Anbieter von Helferschulungen werden, um die jeweiligen Angebote für am Ehrenamt interessierte Menschen transparent zu gestalten.

Die ständige Kooperation mit der LHM bezieht sich auf die Abstimmung und Durchführung des Konzepts für Helferschulungen und -einsätze, insbesondere die Bereitstellung von Adressenlisten.

4.4 Fort- und Weiterbildung

Die Alzheimer Gesellschaft München bietet und organisiert nach Bedarf Nachschulungen für ausgebildete HelferInnen verschiedener Dienste, bzw. vermittelt auf Wunsch ReferentInnen in die jeweiligen HelferInnen-Kreise der Stadtteile.

4.5 Bürgerschaftliches Engagement

Das bürgerschaftliche Engagement wird in Form der jeweils freiwillig engagierten HelferInnen explizit einbezogen. Auf das stadtteilnahe bürgerschaftliche Engagement wird besonders geachtet, indem die im Stadtteil vorhandene HelferInnen-Initiativen mit dem Thema vertraut gemacht und über die geplanten Schulungsmaßnahmen in den Verbund integriert werden können.

4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit geht es zum einen um ein möglichst effektives Anwerben interessierter sozial engagierter Menschen, die sich in der 40-Stunden umfassenden Schulung zur/ m „Demenz-HelferIn“ fortbilden lassen.

Zum anderen soll eine Übersicht der pro Stadtteil anzusprechenden Dienste erstellt werden, die HelferInnen vermitteln. Aus der Übersicht sollte hervorgehen, bei welchen Zielgruppen und für welche Tätigkeiten die HelferInnen eingesetzt werden und ob diese über Leistungen des PflEG finanziert werden können.

Diese Übersicht soll sowohl für Laien (Angehörige) als auch für Fachkräfte incl. Hausärzte das HelferInnen-Netz transparent abbilden.

Im Zuge der Umsetzung des Verbunds kann darüber hinaus ein Leitfaden zum Aufbau entsprechender Angebote in anderen Ballungszentren entstehen.

4.7 Entwicklungsperspektive

Das Modellvorhaben bezieht sich auf die Aufbau- und Stabilisierungsphase. Danach soll der Verbund über Mittel der Kommune weitergeführt werden.

5. Zeitplan und Einzelschritte der Umsetzung

Das Projekt wird voraussichtlich zwei Jahre umfassen und läuft von 1. Februar 2004 bis 31. Januar 2006. Für die Durchführung des Modellprojektes wird eine Projektleitung bestimmt (Diplom Sozialpädagogin, 19,25 Std. pro Woche), die sich mit dem Träger Alzheimer Gesellschaft München e.V. und der wissenschaftlichen Begleitung (Institut auf schwung alt GbR, München) bzgl. des Projektfortganges abstimmt.

Einzelne Schritte:

- Etablierung eines Arbeitskreises (Angehörigenfachstellen versch. Träger; Gerontopsychiatrische Dienste, Institutionen mit nach PflEG anerkannten niederschweligen Betreuungsangeboten etc.) in Kooperation mit der LH München mit dem Ziel, Kooperationen aufzubauen, Informationen und Erfahrungen in Bezug auf HelferInnen-Kreise auszutauschen und Qualitätskriterien zu erarbeiten
- Erfassung des aktuellen Ist-Zustandes zur Schulung (Anbieter, Inhalte etc.) und Vermittlung ehrenamtlicher HelferInnen in der Modellregion
- Pro Stadtteil Konkretisierung zentraler Dienste für den Verbund (in enger Kooperation mit der LHM, den Trägern der Einrichtungen sowie REGSAM) mit dem Ziel der allmählichen Ausweitung auf alle 13 Sozialregionen
- Vorbereitung und Durchführung von halbjährigen Informations- und Austausch-Treffen innerhalb der am Verbund beteiligten Dienste der 13 Sozialregionen
- Vorbereitung und Durchführung von HelferInnen-Schulungen (2 x pro Jahr), einschließlich der Gewinnung, Auswahl und Rückführung der HelferInnen zu den Diensten des Verbundes
- Vorbereitung und Durchführung eines Fachtages zur Information und Bedarfsplanung mit den jeweiligen Diensten in den Sozialregionen Münchens in der Mitte des Projektzeitraumes
- Übernahme der Koordinierung zwischen den Beteiligten des Verbundes und Sicherung des Informationsaustausches (unter zu Hilfenahme moderner Kommunikationsmittel, z.B. Internet; newsletter)
- Erarbeitung entsprechender Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit, Verbreitung und Aktualisierung derselben
- Begleit- und Abschlußdokumentation

München, 24. Mai 2004